

zugespitztem Fuss. Ausser diesen ganz unwesentlichen Kunstformen zeigt das Haus keinen Schmuck. Beispiel für einen entwickelten verzierten Holzbau der Zeit kann es also nicht sein, dieser scheint vielmehr auf die Vorbilder der Steinarchitektur zurückzugehen.

Aus einer Vergleichung dieser marburger Konstruktion mit denjenigen in Braunschweig um 1460—1500 geht ferner deutlich hervor, dass das Innere der ersteren mit dessen Aeussern nicht im Einklange steht, vielmehr erscheinen die vortretenden Stockwerke wie vorgehängte Balkone, die mit den hinterstehenden durch drei Stockwerke in vier durchlaufenden lotrechten Ständern nur in oberflächlichem Zusammenhange stehen, während die braunschweiger Fachwerke mit den übertretenden Stockwerken sich mit logischer Konsequenz aus dem inneren Aufbau ergeben.

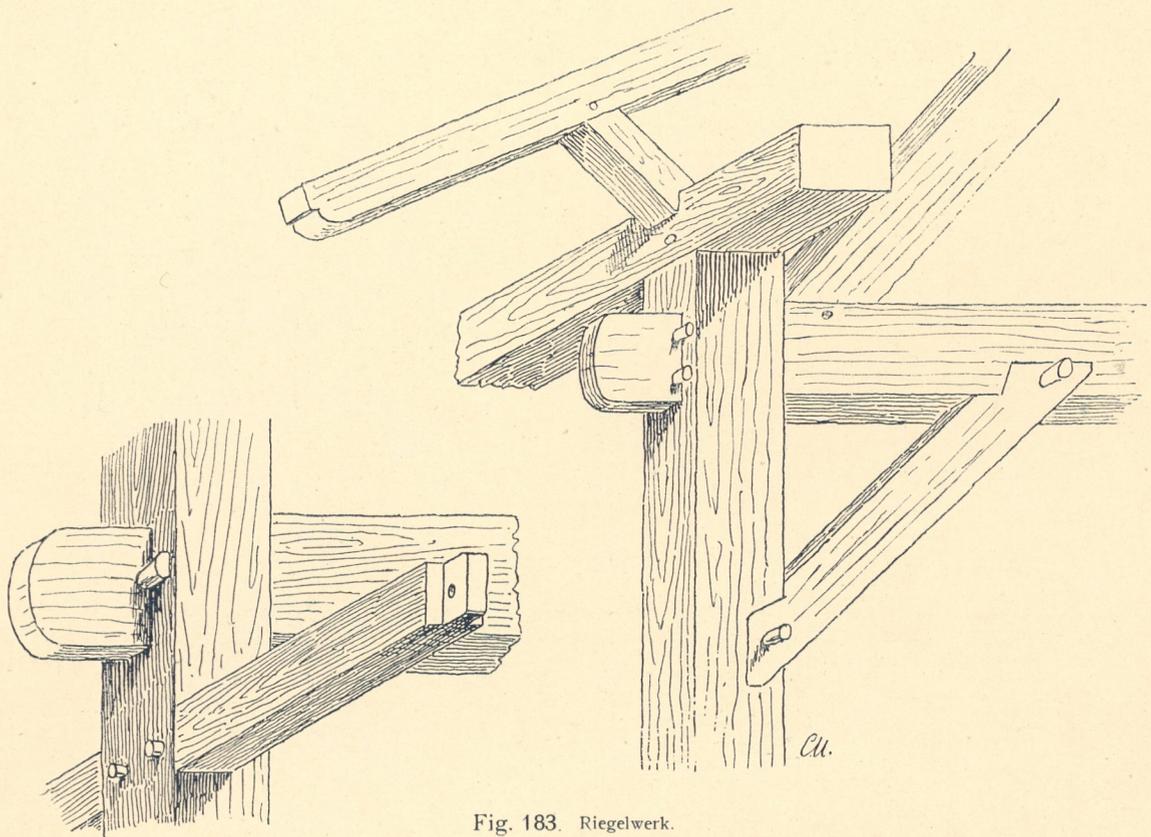


Fig. 183. Riegelwerk.

Den Mittelpunkt und die ältesten Beispiele des verzierten Fachwerks haben wir in Niedersachsen zu suchen. Wir wählen Braunschweig, um die Norm der Formenfolge festzustellen. Zwar bietet jede Stadt ein individuelles Bild, doch ist die Verwandtschaft immer so gross, dass das Wesentliche in einer grösseren Landschaft überall wiederkehrt. Gerade für jenes älteste Schmuckmotiv, den Treppenfries, scheint Braunschweig den Ausgangspunkt zu bilden; derselbe ist hier noch in zahlreichen datierten und undatierten Beispielen vertreten.

Die ältesten Formen der Schwellen und der Knagge giebt Fig. 182 wieder.

Der Treppenfries ist eine einfache, mit der Stichaxt (Stemmeisen) leicht herausgearbeitete Verzierung, die durch das Instrument deutlich bedingt ist, ebenso die zahlreichen Wülste und Einschnitte der Knagge mit ihren scharfen eckigen Endigungen.